

MONTAG, 13. OKTOBER 2014

# Thüringer Allgemeine

EICHSFELD

## Evangelische und katholische Christen auf Pilgerwanderung am Reformationstag

02.11.2013 - 07:00 Uhr

Hülfensberg (Eichsfeld). "Bruder Jordan liebt die Katzen sehr", sagte der neue Wallfahrtsleiter der Franziskaner vom Hülfensberg, Bruder Johannes, am Reformationstag bei der Begrüßung der etwa 150 Teilnehmer der ökumenischen Pilgerwanderung nach Kloster Zella.



Bevor die etwa 150 Teilnehmer der ökumenischen Pilgerwanderung am Reformationstag vom Hülfensberg zum Kloster Zella aufbrachen, erteilte ihnen Franziskaner-Guardian Bruder Rudolf den Reisesegen. Fotos: Jürgen Backhaus

Das war den meisten bekannt, wie Bruder Johannes feststellte. Und er erzählte, dass Jordan einmal gefragt wurde, ob die Katzen eigentlich evangelisch oder katholisch seien. Darauf habe sein Mitbruder eine Denkpause eingelegt und schließlich gesagt: "Denen ist das völlig egal, die sind schon weiter als wir." Und als ob er diese Auskunft ebenso gut fand wie die Menschen, bellte draußen ein Hund, der noch eine Weile auf sein Herrchen warten musste.

Und so unverkrampft wie der Wortgottesdienst begonnen hatte, wurde er unter der Leitung des evangelischen Pfarrers Johannes Brehm aus Großtöpfer auch fortgesetzt. Brehm übte mit den evangelischen und katholischen Christen in der fast voll besetzten Kirche einige Lieder ein, die der jeweils anderen Konfession kaum bekannt waren. Besonders ging es dabei um den Liedruf "Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige". Unter diesem Motto, gleichzeitig die Jahreslosung aus dem Hebräerbrief, stand der gemeinsame Tag.

Auch Bruder Rudolf und der katholische Pfarrer von Struth, Dominik Trost, wirkten in dem Gottesdienst mit, sowie ein junger Organist.

In seiner Predigt ging Pfarrer Brehm auf das Lied von der Suche nach der "bleibenden Stadt" ein. Jeder der hier Versammelten habe eine bestimmte Motivation gehabt, auf den Berg zu kommen und den Pilgerweg mitzugehen. Das könne das Wandern durch die Natur sein, das schöne Wetter oder der Wunsch, das Reformationsfest zu feiern. Allen gemeinsam sei aber wohl das Wissen darum, dass es etwas gebe, "das über unseren Alltag hinaus geht". Und sie wagten es, "aus dem Schutz der Mauern heraus zu treten". Niemand habe in der Welt eine bleibende Stadt, das werde auch an den Gräbern der Verstorbenen immer wieder bewusst, sagte der Pfarrer und berichtete von der Nahtoderfahrung einer jungen Amerikanerin, die nach der Rückkehr ins Leben sagte, sie habe den Himmel gesehen.

Aber auch ohne eine solche Erfahrung könne der Christ der Botschaft Jesu vom Himmelreich auf Erden trauen. Mit dieser Sicherheit von Gott her könnte die Menschen immer wieder einen neuen Aufbruch wagen. Und gerade darin habe der Reformationstag seinen Sitz im Leben. Denn er sei kein Fest dafür, "dass wir zwei Konfessionen geworden sind". Vielmehr gehe es darum, "was möglich ist, wenn wir Gott vertrauen und neue Wege gehen". Und auf Gott zu vertrauen, das sei etwas anderes als nur auf die Stimmen zu hören, die die eigene Meinung bestätigen.

### Ein besonderes Brötchen

Nach dem Gottesdienst wurde auf der Wallfahrtswiese eine Suppe zur Stärkung gereicht, und es gab Reformationsbrötchen aus



**Bruder Johannes , der neue  
Wallfahrtsleiter des Hüfensberges,  
verteilte vor dem Aufbruch zur  
Wanderung Reformationsbrötchen.**

Jürgen Backhaus / 02.11.13 / TLZ  
Z0H0000116326

Mühlhausen, Brötchen nach einer besonderen Rezeptur mit eingekerbtem Kreuz. Die Wanderer konnten aber auch im frisch renovierten Pilgersaal Platz nehmen. Als Bruder Rudolf dann auf eine Bank kletterte, um den Reisesegen zu erteilen, gestand er, zum ersten Mal in seinem Leben ein Reformationsbrötchen gegessen zu haben. So ging es nicht nur ihm.

Dass sich die Wanderer dann auf ihrer zwölf Kilometer langen Tour mit einigen leichten Steigungen auf dem Klosterpfad nach Kloster Zella nicht verlaufen konnten, dafür sorgte Kreiswegewart Alexander Baum, der mit dabei war. Ab Döringsdorf ging es zunächst auf dem Grenzkolonnenweg unterm Keudelstein entlang, hinunter nach Lengenfeld unterm Stein, auf der anderen Friedatal-Seite wieder bergauf am Kälberberg entlang. An mehreren Stationen wurde für die Erneuerung der Kirchen gebetet. Nach dem Abschluss in Kloster Zella und vor der Rückfahrt im Bus gab es noch Kaffee und Kuchen.